



Die Zusammenarbeit mit der „Hamburger Tafel“ sowie mit regionalen Supermärkten und Landwirten beschert dem Helferteam volle Regale. Für besondere Ernährungsformen wie halal, vegetarisch und vegan wird vorgesorgt. (Foto: Bina Engel)

Hafen für Bedürftige

Das „Helferteam Rothenburgsort“ hat seinen neuen Sitz im Städteingang Elbbrücken. Mit einer Lebensmittelausgabe und vielen weiteren Angeboten sorgt es ehrenamtlich auch für Menschen aus der HafenCity

Die Gegend, die sie in Hamburg „Am Haken“ nennen, umfasst den Südrand des Stadtteils Rothenburgsort, nahe den Elbbrücken und der grünen Halbinsel Entenwerder. Die östliche HafenCity liegt nur wenige hundert Meter entfernt. Zukünftig, ab 2024, wird sie hier durch eine Brücke für Fußgänger und Radfahrer mit Rothenburgsort verbunden, noch aber trennen die Mündung des Oberhafenkanals in die Elbe und eine viel befahrene Bundesstraße beide Stadtteile in Hamburgs Mitte. An einem diesigen Dezembertag sah es Am Haken daher aus wie immer. Zwei Hundebesitzer strebten mit ihren freudigen vierbeinigen Begleitern dem Entenwerder Park zu. Eine Rennradgruppe zog auf der hier verlaufenden Veloroute 9 vorbei. Der Atem der Sportler stieg in der feuchtkalten Luft auf. Zwischen den Grünflächen und dem Wasser verlor sich das Gelände der ehemaligen Bundesmonopolverwaltung für Branntwein mit einer lang gestreckten niedrig liegenden Halle, einem alten Gleisbett samt Hebekran und weiteren Anlagen. Auch sie schien wie immer selbstvergessen dazuliegen – fast. Im vorderen Teil des Geländes, an den beiden Backsteingebäuden zur Straße Billwerder Neuer Deich, ging es geschäftig zu. Ein Transporter stand mit geöffneter Heckklappe im Hof. Nahe den Häuserwänden wurden Sitzbänke für die Montage an den vom Laub sorgsam befreiten Beeten vorbereitet. Das breite Einfahrtstor und die Häuserwände waren mit Banderolen geschmückt: „Helferteam Rothenburgsort“.

Das Herz und das Gehirn des gemeinnützigen Vereins, der Ende Oktober 2020 hier einzog, ist Peter-Bernd Holst. Der 76-Jährige trägt den Mantel offen

und verzichtet auf Mütze und Handschuhe, während er unermüdlich draußen und drinnen nach dem Rechten sieht. Über dem schwarzen Anzug leuchtet eine rote Krawatte, den dazu passenden Mundschutz trägt er konsequent und nimmt ihn nur für die Kamera ab. Holst hat im Laufe seines langjährigen sozialen Engagements die verschiedensten Strukturen aufgebaut, darunter den Verein „Bürger helfen Bürgern“ und die Freiwilligenbörse Hamburg, wo sich insgesamt rund 240 ehrenamtliche Helfer engagieren. Ein wichtiger Baustein ist die Lebensmittelausgabe an Bedürftige, zudem gibt es einen mobilen Service mit handwerklichen Diensten für ältere Menschen und soziale Institutionen wie Alten- und Pflegeheime oder Frauenhäuser. Es gibt Computer-, Näh- und Kochkurse, Kulturprojekte sowie Job-Cafés für Arbeitssuchende. Das Team ist überwiegend in sozial schwächeren Nachbarschaften im Hamburger Osten aktiv, darunter in Rothenburgsort mit 18 ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern.

Bedürftige auch aus der HafenCity

„Wir arbeiten mit der Hamburger Tafel, mit lokalen Supermärkten und mit den Bauern aus den Vier- und Marschlanden zusammen, von denen wir Lebensmittel bekommen. Am Standort Rothenburgsort betreuen wir aktuell 392 Familien mit etwas über 1000 Menschen“, erzählt Holst. „Viele davon leben in der Flüchtlingsunterkunft in der östlichen HafenCity.“



Zudem engagierten sich zahlreiche Unternehmen für den Verein – rund 80 der Homepage zufolge. „Darauf legen wir sehr viel Wert, weil unsere Gründungsmitglieder alle aus der Wirtschaft kamen“, betont Holst. „Wir haben zum Beispiel einen Kühlwagen, der für das Abholen verderblicher Lebensmittel unerlässlich ist, von einem Unternehmen aus dem benachbarten Industriestandort Billbrook gespendet bekommen. Um die Wartung des Wagens kümmern die sich gleich mit“, erzählt er. Er selbst war bis vor drei Jahren als Marketingunternehmer selbstständig und ist zudem seit Jahrzehnten in der Bezirkspolitik für Hamburg-Mitte involviert. Für sein ehrenamtliches Lebenswerk bildete er vor diesem Hintergrund ein beeindruckendes Netzwerk heraus: Auf der Homepage des Vereins finden sich auch die Bundesministerien für Familie und Inneres sowie verschiedene Hamburger Behörden und Bezirke als Unterstützer. Es wundert nicht, dass es ausgerechnet Holst gelungen ist, im ehemaligen Branntweinmonopol Fuß zu fassen. Das bisher geschlossene Gelände soll nach dem Willen vieler Stadtteilakteure für neue soziale, kulturelle oder produktive Nutzungen geöffnet werden. Der Eigentümer ist bisher die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben. Wir sind froh, dass wir hier sein dürfen, und hoffen, dass weitere Nutzungen folgen. Die Bürgerschaftspräsidentin Carola Veit, der Bezirksamtsleiter Falko

Drossmann und die Kommunalpolitik im Bezirk Hamburg-Mitte haben uns für den Umzug unterstützt“, so Holst. Nebenbei soll, auf demselben Grundstück, eine Zollakademie für Norddeutschland entstehen. Doch erst mal hatte das Helferteam alle Hände damit zu tun, die in die Jahre gekommenen Gebäude so herzurichten, dass die Lebensmittelausgabe dort ab Dezember wieder stattfinden konnte. Dass Menschen ohne eine eigene Waschmaschine wie gewohnt eine funktionierende Waschküche vorfinden und dass die Gruppen- und Arbeitsräume für Nach-Corona-Zeiten langsam, aber sicher Gestalt annehmen. Sie installierten die Elektrik, verlegten neue Wasserleitungen, setzten Sanitäranlagen instand und richteten ein WLAN-Netz ein: Im Angebot bietet das Helferteam beispielsweise die Computerkurse digital an, viele andere Dienste erfolgen mobil.

Lebenslanges Engagement

Wie es Menschen in Not geht, weiß Peter-Bernd Holst, seit er als Kind in der Nachkriegszeit aufwuchs. Sein Großvater hatte ihn mit nach Stapelfeld, eine Gemeinde im Osten Hamburgs, genommen, wohin er den Familienbetrieb (eine Tischlerei) verlagert hatte. „Er sah voraus, dass die deutschen Bombenangriffe auf England nicht ohne Antwort

bleiben würden. Und wie er Recht behielt! Ich kann mich noch gut an die Trümmerlandschaft von Rothenburgsort erinnern“, erzählt Holst. Der Stadtteil wurde im Juli 1943 durch einen Bombenangriff weitgehend zerstört. Noch mehr jedoch prägte es den 1944 geborenen Holst, dass die britischen Besatzer nach Kriegsende seine Familie für Aufgaben der Sozialverwaltung aussuchte, wofür deren trotz Nationalsozialismus ungebrochene Arbeitertradition vermutlich eine entscheidende Rolle spielte. „Wir halfen bei der Lebensmittelausgabe und dabei, Quartiere für die vielen Flüchtlinge zu finden. Das machte uns bei manchen Mitbürgern nicht gerade beliebt, denn viele wollten keine fremden Leute aufnehmen. Es kam sogar zu Anschlägen auf unser Haus“, erinnert sich Holst und fügt mit seinem listigen Lächeln hinzu: „So viel hat sich gar nicht verändert.“

Im Umbruch

Auf Rothenburgsort kommen Zeiten des Umbruchs zu. Das Heranwachsen der HafenCity sowie die Planungen für den neuen Städteingang Elbbrücken stellen wichtige Weichen für den Billebogen und den Stadtteil. „Die HafenCity wird für viele Leute interessant werden. Es gibt dort hochqualifiziertes Gewerbe. Es kann sich eine Nachbarschaft entwickeln, von der alle profitieren“, glaubt er. Wichtig sei jedoch, dass es einen Austausch gebe. Der Elbpark Entenwerder könnte dafür eine Rolle spielen, sagt Holst, aber auch die geplante neue Brücke zur östlichen HafenCity mit der U- und S-Bahnstation Elbbrücken, die Velorouten oder der Ausbau der Buslinien. „Man darf den Erfolg nicht allein daran bemessen, wie gelungen oder nicht gelungen einzelne neue Gebäude ausfallen oder welche Straßen gebaut werden, sondern welche Angebote man den Menschen macht, damit sie sich in gegenseitigem Respekt und mit Fairness begegnen“, betont er. Auch aus der HafenCity kommen inzwischen Unterstützer des Helferteams Rothenburgsort. Dabei freut sich Holst vor allem, wenn sich Menschen aktiv in die Arbeit einbringen. „Für die erfolgreiche Entwicklung von Nachbarschaft muss man soziale Räume mögen und sie beherzt gestalten“, ist er überzeugt.

www.buerger-helfen-buergern.hamburg



Peter-Bernd Holst, 76, ist Herz und Gehirn von „Bürger helfen Bürgern“ (Foto: Bina Engel)

Neues Leben für die Kopfgebäude des Branntweinmonopols (Foto: Bina Engel)

Das Gelände des ehemaligen Branntweinmonopols im Hamburger Stadtteil Rothenburgsort liegt nahe den Elbbrücken und der östlichen HafenCity. Es soll künftig neben einer Zollakademie auch soziale Nutzungen aus dem Stadtteil beherbergen. Über die Mündung des nahe gelegenen Oberhafenkanals in die Elbe ist eine Brücke für Fußgänger und Radfahrer geplant (Foto: Foto Fritz)

